

Lochfraß-Betroffene wollen anderes Wasser

Sie forderten im Nienburger Bauausschuss, das Wasserwerk Drakenburg „befristet aus der Produktion zu nehmen“

NIENBURG. Erstmals stand jetzt das Thema Lochfraß im städtischen Bauausschuss auf der Tagesordnung. Zahlreiche Betroffene waren gekommen, um zu hören, was Politik und Verwaltung dazu zu sagen haben. Bürgermeister Henning Onkes (parteilos) bezeichnete das Verfahren der Ursachenforschung als „sehr komplex“. „Wir können nicht kurzfristig mit Ergebnissen rechnen. Den einen Lösungsweg scheint es nicht zu geben. Es gibt einige Erkenntnisse, aber vieles ist noch in der Forschung“, fasste Onkes den aktuellen Sachstand zusammen.

Da es kurzfristig keine Ergebnisse geben werde, stünden momentan zwei von Betroffenen vorgeschlagene Lösungsmöglichkeiten im Raum. Einer ist, das Wasserwerk Drakenburg vom Netz zu nehmen und dessen Gebiete durch die Stadtwerke Nienburg und den Wasserverband Garbsen-Neustadt zu versorgen. „Das ist eine recht pragmatische Lösung, und die Auswirkungen müssten untersucht werden“, so der Bürgermeister.

Der zweite Vorschlag der Betroffenen sei, Inhibitoren einzusetzen. Dabei handelt es sich um Stoffe, die eine chemische Reaktion unterbinden, womit nach Meinung einiger Experten auch die Lochfraßkorrosion in Kupferleitungen vermindert oder sogar ganz verhindert werden kann. „Es ist allerdings Vorsicht geboten, und man muss die Frage stellen, welche Wirkungen Trinkwasser dann haben kann“, sagte Onkes. Es gebe aber durchaus auch positive Erfahrungen.

Bei allem gebe es ein grundlegendes Problem: „Wir kommen bei allen Fragestellungen schnell an Grenzen, denn das Thema ist komplex, und wir reden über den Stand der Forschung. Also müssen wir uns weiter sachkundig machen, denn auch im Mediationsverfahren können wir keine Ergebnisse nachweisen“, forderte der Bürgermeister von allen Beteiligten. Gelegenheit dazu gibt es am 31. Mai bei einem Fachvortrag



Wenn es nach den Forderungen der von Lochfraß Betroffenen geht, soll das Drakenburger Wasserwerk zumindest vorübergehend vom Netz genommen werden. Laut Tim Hauschildt ist ein Wasserwechsel allerdings auch kein Allheilmittel.

FOTO: GARMS

mit Dr. Angelika Becker vom IWW Zentrum Wasser aus Mühlheim an der Ruhr sowie in der nächsten Sitzung des Bauausschusses am 16. Juni, in der Mediator Peter Brieber referieren wird.

Nach Onkes' Einführung bekamen die Betroffenen die Chance, ihre Sicht der Dinge darzustellen. Dabei gab es Unstimmigkeiten im Hinblick auf die Redezeit. Gerd Claußen hatte in seiner Funktion als inoffizieller Sprecher der Betroffenen einen Vortrag zum Sachstand geplant, den Ausschussvorsitzender Peter Schmithüsen (Grüne) nicht in seiner Gän-

ze zuließ.

Claußen forderte, dass die Politik „die Fakten aufnehmen und daraus Schlüsse ziehen“ solle. Der Kreisverband für Wasserwirtschaft behauptete bis heute, dass die Einhaltung von DIN-Normen das Wasser hinsichtlich einer unterstellten Korrosivität entlaste und dass die primäre Schadensursache im Hartlöten der Kupferrohre liege. „Beide Behauptungen sind wissenschaftlich nicht belastbar“, sagte Claußen und warnte: „Jede zeitliche Verzögerung wird viele weitere Schäden und dabei auch zahlreiche neue Erstschäden

zur Folge haben.“

Walter Thomann aus Heemsen, Betroffener und Beteiligter des Mediationsverfahrens, kritisierte die Äußerung des Bürgermeisters, dass man in der Mediationsrunde keine Ergebnisse nachweisen könne. „Das stimmt nicht, denn dort ist anerkannt, dass es eine signifikante Schadenshäufung gibt“, stellte Thomann klar. Er bekräftigte noch einmal die Forderung der Betroffenen, das Wasserwerk Drakenburg „erst einmal befristet aus der Produktion zu nehmen“. Der Heemser ist sich sicher: „Das wäre für

die Betroffenen ein deutlicher Schritt nach vorn und trägt dazu bei, die Schäden zu mindern.“ Onkes versprach: „Ich sage zu, dass wir uns mit den Vorschlägen auseinandersetzen.“

Tim Hauschildt (CDU), der in seiner Funktion als stellvertretender Verbandsvorsteher ebenfalls Mitglied der Mediationsrunde ist, wies Claußens Vorwurf zurück, dass die Fraktionen sich nicht um das Thema Lochfraß kümmern würden: „Die Fraktionen haben sich damit beschäftigt, und wenn es den Hebel gäbe, den man sofort umlegen könnte, wür-

den wir es tun. Aber auch ein Wasserwechsel ist nicht das Allheilmittel.“ *mg*

➔ Weitere Informationstermine zum Thema Lochfraß: Am Dienstag, 31. Mai, beginnt um 18.30 Uhr ein Vortrag von Frau Dr. Angelika Becker vom IWW Zentrum Wasser aus Mühlheim an der Ruhr. Die Veranstaltung findet im Dendermonde-Saal im Nienburger Rathaus statt. In der nächsten Sitzung des Bauausschusses am Donnerstag, 16. Juni, referiert Mediator Peter Brieber zum Lochfraß. Die öffentliche Sitzung beginnt um 17 Uhr im Witebsk-Zimmer des Rathauses.